



Herzliche Einladung zum Vortrag:

**Prof. Dr. Thomas E. Schläpfer** (Universitätsklinikum Freiburg)

**Behandlung von Depressionen – Vom chemischen  
Ungleichgewicht zur Modulation von Netzwerken**

Donnerstag, 20.12.2018, 18 c.t. – 20 Uhr

Konferenzraum - Lehrstuhl für Biologische und Differentielle  
Psychologie,  
Stefan-Meier-Str. 8, 3. OG

**ABSTRACT**

Die Einführung der Tiefenhirnstimulation bei therapieresistenten Erkrankungen könnte sehr wohl zu der bedeutendsten Entwicklung in der klinischen Psychiatrie der letzten vierzig Jahre führen - möglicherweise ein Hoffnungsschimmer für Patienten, denen die Medizin bisher wenig zu bieten hatte. Darüber hinaus wird es uns die translationale Forschung zur Neuromodulation ermöglichen, relevante Informationen über die zugrunde liegende Ursache der Krankheiten des Patienten zu erfahren, bevor wir eine Behandlung finden, die die Ursache des Problems anspricht. Neue Erkenntnisse bei Depressionen sind vielleicht das beste Beispiel für den schnellen Fortschritt beim Verständnis der Biologie psychischer Erkrankungen. Studien zur zugrunde liegenden Neurobiologie schwerer Depressionen haben sich typischerweise auf die Beschreibung biologischer Unterschiede zwischen Patienten und gesunden Probanden konzentriert, wie z.B. Veränderungen monoaminerger oder endokriner Systeme. Psychotrope Medikamente wirken, indem sie die Neurochemie in weiten Teilen des Gehirns weitgehend verändern, von denen viele nicht mit einer Depression zusammenhängen. Wir glauben, dass gezieltere, gezieltere Behandlungsansätze, die spezifische stimmungsassoziierte Netzwerke im Gehirn modulieren, einen effektiveren Ansatz zur Unterstützung behandlungsresistenter Patienten darstellen werden. Mit anderen Worten, während bestehende Depressionen diese Krankheit als allgemeine Hirndysfunktion behandeln, wird sich eine vollständigere und angemessenere Behandlung ergeben, wenn man an Depressionen als eine Dysfunktion spezifischer Gehirnetzwerke denkt, die Stimmungs- und Belohnungssignale vermitteln. Ein besseres Verständnis definierter Dysfunktionen in diesen Netzwerken wird immer zu einem besseren Verständnis von Patienten mit Depressionen führen und vielleicht zu einer Entstigmatisierung von psychiatrischen Patienten und dem sie behandelnden medizinischen Fachgebiet beitragen.

**VITA**

Professor Thomas E. Schläpfer leitet die Abteilung für Interventionelle Biologische Psychiatrie der Universitätsklinik Freiburg; daneben ist er ausserordentlicher Professor für Psychiatrie und Psychohygiene an der Johns Hopkins University, Baltimore, MD. Er ist Fellow des American College of Neuropsychopharmacology (ACNP) und Vorsitzender der Task Force on Brain Stimulation der World Federation of Societies of Biological Psychiatry. Seine medizinische Ausbildung erhielt er an der Universität Bern, Schweiz. Er arbeitete als Assistant

Professor der Abteilung für Psychiatrie und Verhaltenswissenschaften an der Johns Hopkins University School of Medicine, Baltimore, Maryland. Seit 1997 ist er Associate Professor der gleichen Abteilung sowie der Abteilung für Psychohygiene an der Johns Hopkins University School of Medicine in Baltimore.

Dr. Schlaepfer konzentrierte sich in seiner Gruppe auf translationale, funktionelle Neuroimaging und klinische Effekte von neuromodulatorischen Interventionen (einschließlich repetitiver transkranieller Magnetstimulation, Vagusnervenstimulation, magnetischer Anfalltherapie und Tiefenhirnstimulation) zur Behandlung resistenter schwerer Depressionen. Nach der ersten menschlichen Anwendung im Jahr 2000 entwickelte seine Gruppe den klinischen Einsatz der Magnetischen Krampfanfallstherapie (MST) bei Depressionen und in jüngster Zeit den hypothesengesteuerten therapeutischen Einsatz der Tiefenhirnstimulation von Teilen des menschlichen Belohnungssystems (Nucleus Accumbens und Medial Forebrain Bundle) bei derselben Erkrankung.